

Schmetterlinge-stilles Artensterben direkt vor unserer Haustür

Während das Bienensterben oft diskutiert wird, ist das stille Sterben der Schmetterlinge und anderer Insekten leider kein öffentliches Thema.

In den letzten Jahrzehnten hat die Zahl der Schmetterlinge weltweit, aber auch regional stark abgenommen. Bereits in der „Roten Listen“ in Bayern aus dem Jahr 2003 wird aufgeführt, dass sich von 172 Tagfalterarten in Bayern 104 auf dieser Negativliste der gefährdeten Arten wieder finden. Die Fachleute des Landesamtes für Umweltschutz bilanzieren: „Tagfalter zählen zu den überdurchschnittlich gefährdeten Tiergruppen Bayerns.“

Schmetterlinge reagieren sehr empfindlich und schnell auf Veränderungen in ihrer Umwelt und sind deshalb hervorragende Indikatoren für den Zustand der Landschaft und der biologischen Vielfalt. Weil sie leicht zu bestimmen sind, fungieren insbesondere die Tagfalter gewissermaßen als Frühwarnsystem. Aufgrund der oft ausgeklügelten Ansprüche verschwinden sie bei Beeinträchtigungen ihres Lebensraumes rasch aus der Landschaft. Mit fatalen Folgen, denn zahlreiche Pflanzen haben sich mit ihrem Blütenaufbau ganz auf Schmetterlinge spezialisiert und könnten ohne die Falter nicht existieren.

„Schuld am Sterben der Schmetterlinge sind insbesondere die intensive Bodennutzung durch Flächenverbrauch, industrielle Landwirtschaft und Pestizide“, sagt ein Bericht der Europäischen Umweltagentur (EEA). Zum anderen nimmt das zu häufige oder zu frühe Mähen von Wiesen, den Schmetterlingsraupen die Zeit sich zu entwickeln. Andererseits kommt es auf Flächen die für die Landwirtschaft unrentabel geworden sind, zu einer massiven Verbuschung und die für die Schmetterlinge wichtigen Blütenpflanzen gehen zurück. Artenreiche Wiesen werden bis zum letzten Rand in Agrarflächen umgewandelt und die Wiesen die übrigbleiben werden überdüngt. Wo früher eher magere und damit bunte, schmetterlingsreiche Bauernwiesen waren, dominieren heute Löwenzahn-Gras-Reinbestände. Aus den mit Agrarchemie behandelten intensiv bewirtschafteten Mais- und Rapsfeldern der bayerischen Agrarlandschaft flieht das Tagpfauenauge ebenso wie der Grasfrosch oder die Feldlerche.

Aber auch den Gärten wird wieder heftig "gegiftet". Die Buchsbaumzünzler-Bekämpfung wird häufig mit Neonicotinoiden durchgeführt. Zurzeit gibt es in vielen Gärten wieder richtige "Gift-Orgien" wie in den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts. Darüber hinaus schmücken sich viele Parks und Gärten gerne mit einer Vielzahl an exotischen Pflanzen. Diese sind zwar meist schön anzuschauen, nützen den heimischen Schmetterlingen jedoch nicht. Dabei gibt es eine Vielzahl schöner Blütenpflanzen, die wichtige Nahrungsbiotope für Raupen und Falter darstellen (siehe unten).

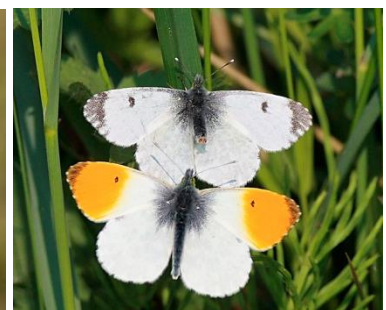
Versuchen Sie doch mal diesen Sommer einige, der einst in Bayern häufig anzutreffenden Falter zu sehen, und planen Sie Ihre Garten und Balkonbepflanzung mit einem Herz für Schmetterlinge!



Trauermantel, Foto J. Fischer



Schwalbenschwanz, Foto Karsten Lange



Aurorafalter (Männchen unten Weibchen oben), Foto A. Wellinghoff

Liste einiger Schmetterlinge in Bayern:

Admiral, Aurorafalter, Brauner Waldvogel, Braunkolbiger Braun-Dickkopffalter, C-Falter, Distelfalter, Großer Schillerfalter, Großes Ochsenauge, Heuhechel-Bläuling, Kaisermantel, Kleiner Feuerfalter, Kleiner Fuchs, Kleiner Kohlweißling, Kleines Wiesenvögelchen, Landkärtchen, Schachbrettfalter, Schwalbenschwanz, Tagpfauenauge, Trauermantel, Waldbrettspiel, Zitronenfalter

Liste der Blütenpflanzen für Raupen und Falter

Ampfer, Blaukissen, Blutweiderich, Brombeere, Dahlien, Dill, Distel, Diptam, Doldenblütler (wie Fenchel, Dill, Kümmel, Petersilie, Pastinake, Wilde Möhre, Kulturmöhre), Edeldistel, Echtes Geißblatt, Fetthenne, Fenchel, Fuchsien, Flockenblume, Fetthenne, Geissblatt, Ginster, Goldrute, Goldlack, Habichtskraut, Himbeere, Heidekraut, Herbstastern, Himbeere, Hirtentäschel, Johanniskraut, Inkarnatklie (alle Kleearten), Kapuzinerkresse, Karden, Karthäusernelke, Kreuzblütler (wie Ackersenf, Kohl, Kresse, Raps, Rüben, Radieschen, Rukola), Kuckuckslichtnelke, Knautie (auch Ackerwitwenblume oder Skabiose), Knoblauchsrauke, Küchenschelle, Kunigundenkraut, Kümmel, Krokus, Kugeldistel, Lauch (div. Arten wie Schnittlauch, blühende Zwiebel, Knoblauch), Lavendel, Leberbalsam, Liguster, Luzerne, Natternkopf, Nachtkerze, Nelken (ungefüllt vorzugsweise), Nickendes Leimkraut, Margarite, Mädesüß, Mädchenauge, Mohn (alle Arten), Malven, Platterbse, Pechnelke, Petunien, Phlox, Prachtscharte, Primel, Rot-Klee, Rote Lichtnelke, Sauerampfer, Salweide, Schafgarbe, Schmetterlingsblütler (wie Goldregen, Luzerne, Wicke, Zuckererbsen und andere Erbsenarten), Steinkraut, Silberblatt, Silberkerze, Steinkraut, Steinquendel, Strauchveronica, Spornblume, Skabiose, Seidelbast, Seifenkraut, Sonnenblume, Tagilie, Taubenkropf, Thymian, Tagetes, Teufelsabbiss, Viole (Nachviole), Wegwarte (auch alle blühenden Kultursorten der Chichorie), Weissdorn, Weidenröschen, Weiße Nachtlichtnelke, Weißklee, Wiesenschaumkraut, Wiesensalbei, Wilder Dost, Wilde Möhre, Wilde Karde, Waldgeißblatt, Wicken, Wunderblume, Ziertabak, Zauwinde.